

Die g'stört Fastnachtsfreud

Autor(en): **Aeschbach, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **10 (1948)**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die g'stört Fastnachtsfreud

Frau H. Aeschbach, Reinach, Aargau

Emmer, wenn d'Fastnacht chonnt, so denke ich an es Erlebnis, das vor öppe föfzg Johre passiert escht.

Es ischt schmutzige Donstig gsi, amene schöne Vorfrühligstag; met mim Onkel ben i grad vo der «Rumi» heicho, mer händ dene Bure dert Brod brocht gha. Wo mer zum Wald use chömid, heimer grad gseh, ass dert ofem Dorfplatz öppis set veranstaltet wärde vonere Schar maskierte Buebe. Es hed g'heisse d'Langnauer und d'Rideler Buebe welle d'Sempacher Schlacht spile. Vil Lüt, grossi und chlini, send om se ume gstande und händ so richtig Freud gha. Alls hed gstuned was echt do müess go. Sie sind bewaffnet gsi, fast wie ano dazumol. Es ischt los gange, es hed chrachet, sie hei gschosse. D'Kumschick-Buebe us der Lupfe sölle sech do bsunders uszeichnet ha. Sie send grad im ärgschte G'fecht inne gsi, do chonnt vo dr Landstross her de Pfarrer, dä schints vorher de Buebe s'Masketriibe schwer verbote gha hed, mit eme grosse Stücke am Rögge, fast so gross wene Bohnestange. D'Buebe händ das z'erscht in erem G'fächtsrommel gar ned g'merkt; plötzlich sprengt de guet Ma uf die Chriegsmanne los und hed die, woner grad erwötscht hed, tüchtig usklopfet.

D'Chrieger send verstobe wie der Wend. Alli Egge und verschwiegene Oertli der Umgebige händ dene erschrockene Kämpfere als Schlopfwinku dienet. Es ischt plötzlech shtell worde uf em Dorfplatz, wie amene Aeschermittwoche am Morge. Uf em Schlachtfeld escht verlasse e Zipfukappe mit ere rote Perücke gläge, de Bart vom Winkuried, e lange Schleicksabu, e halbi Kanone ohni Räder, das heisst en Mageronechische, wo vorne es alts, ruessigs Oferohr usegugget hed, de Teil ischt ihne leider bi der Flocht ab de Rädere g'heit. D'Zueschauer händ sech entweder is Wirtshus oder hender die heimische Gardine verzoge. D'Schlacht ischt usgschpellt gsi, aber öppe en Stond spöter, mer hed ned gwösst uf was für Umwege, send die Maskierte plötzlich weder bem Kurhuus uftaucht und dert händ

si de ganz Zauber nomol ufgfüehrt, dasmol met e chli weniger Lärme, defür händ si no meh Zueschauer gha. Das Spiel ischt glänzend z'End gange, nämlich eso, dass sie vo de Schlachtebommlere richlech b'schenkt worde send mit Wörschte, Weggli ond Chligeld. De Doktor Bachme vo Dammerselle söll dert b'sunders teuf i Sack ine glängt ha.

S'Hauptverläse vorem Pfarrer escht weniger glänzend gsi. Es het stattgfonde am Aeschermittwoche noch em Schuelunterricht im chline Schuelhüsli vom Dorf ond hed ganz en bittere Nochgschmack gha.